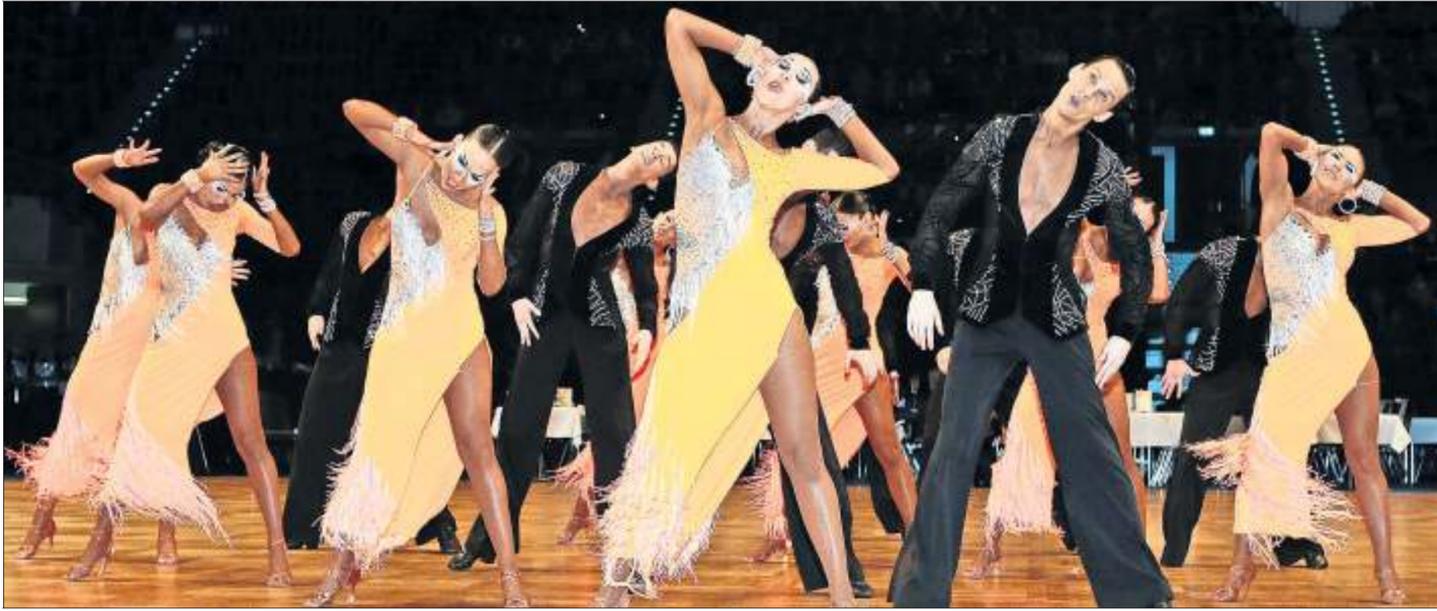


Starke Leistung



Erwartungen erfüllt: Bei den deutschen Meisterschaften zeigten die Formationen Latein und Standard des gastgebenden 1. TC Ludwigsburg starke Leistungen. Die Latein-Equipe (Foto) belegte den geteilten fünften Rang – „für einen Bundesligaufsteiger eine komfortable Situation“, sagt Norman Beck, Trainer der Standard-Formation. Auch wenn das DM-Ergebnis keinen direkten Einfluss auf die Liga hat, ein Fingerzeig ist es auf jeden Fall, „und die Mannschaft hat eine tolle Entwicklung hingelegt“, meint Beck. Auch seine Tänzer hätten

sich im Vergleich zur Weltmeisterschaft noch einmal verbessert. Bei der WM vor zwei Wochen gewann die Ludwigsburger Standard-Formation Bronze, bei der DM nun Silber. Gold ging schon wie bei der Weltmeisterschaft an den Braunschweiger TSC. „Ich bin stolz auf die

Leistung meiner Formation“, sagte Beck. Nur mit der Platzierung haderte er, vor allem mit den deutlichen Wertungen für Braunschweig. „Ich habe das enger gesehen. Aber wir müssen es akzeptieren. Die Wertungsrichter haben so entschieden“, sagte er. Foto: Baumann

Leistung meiner Formation“, sagte Beck. Nur mit der Platzierung haderte er, vor allem mit den deutlichen Wertungen für Braunschweig. „Ich habe das enger gesehen. Aber wir müssen es akzeptieren. Die Wertungsrichter haben so entschieden“, sagte er. Foto: Baumann

Das verdammt Restrisiko

Rennkommissar Olaf Noack ist für die Sicherheit im Supercross verantwortlich – und erlebt so auch die dunkle Seite des Motorsports

Supercross ist spektakulär, daher lieben die Zuschauer den Sport, Stürze gehören da auch mit dazu. Olaf Noack gibt sein Bestes, damit Fahrer und Fans gesund bleiben. Doch er hat das Schicksal nicht in seinen Händen.

VON JÜRGEN KEMMNER

STUTTGART. „Rot! Rot! Abbruch!“, ruft Olaf Noack ins Mikrofon des Headsets – sofort schwenken Streckenposten die roten Flaggen. Christophe Martin ist am Samstag auf dem Waschbrett gestürzt, zwei Streckenposten kümmern sich um ihn, lassen den Franzosen dann aber allein am Fahrbahnrand sitzen. „Ich musste abbrechen“, erklärt Noack, „ich weiß ja nicht, ob der Fahrer noch benebelt ist und wieder auf die Strecke torkelt. Wären die Posten bei ihm geblieben, wäre das Rennen weitergelaufen.“

Der 51 Jahre alte Cottbuser muss in Sekunden solche Entscheidungen treffen, er ist Rennkommissar des Deutschen Motorsport-Bundes (DMSB) und Chefschiedsrichter in Stuttgart; er ist für die Sicherheit im Innenraum verantwortlich. Er überprüft den Streckenbau, begutachtet die Konsistenz der Erde, entschärft heikle Fahrlinien, achtet auf den richtigen Fahrhythmus zwischen den Sprüngen, und er beobachtet die wilden Jagden oben von der Tribüne aus, um den Überblick über das Geschehen zu erhalten. Kurz: Der Mann trägt Sorge und Verantwortung dafür, dass Supercross spektakulär ist, aber nicht unkalkulierbar.

„Motorsport ist nicht gefährlich“, betont der Brandenburger, „aber selbst wenn man ganz gewissenhaft alles prüft und Gefahren so weit minimiert wie möglich – es bleibt ein Restrisiko.“ Das verdammt Restrisiko. Am 10. Januar kostete es Kasper Lynggard das Leben. Der Däne war beim Training des Dortmunder Supercross auf dem Wasch-

brett über den Lenker geflogen und wurde dann vom eigenen Motorrad am Boden getroffen. Obwohl die Ärzte sofort zur Stelle waren, konnten sie das Leben des 24-Jährigen nicht retten. Der Chefschiedsrichter in Dortmund hieß Olaf Noack. „Es ist schrecklich, jemanden sterben zu sehen, den man kennt“, erzählt er, „und dessen Eltern zu begegnen. Irgendwann beginnt man, sich das eigene Hirn zu zermartern, ob man selbst alles getan hat, um dies zu verhindern. Dann bekam ich Angst vor der Nacht.“ Wie befürchtet fand Noack keine Ruhe im Hotelzimmer, gegen halb drei rief er einen befreundeten Renndirektor an und sprach mit ihm bis um halb fünf. Am nächsten Tag wurde die Veranstaltung fortgesetzt, Rennkommissar Noack war zur Stelle und tat seine Arbeit. Mit nicht nur einem Kloss im Hals.

Es war nicht das einzige Mal, dass der 51-Jährige in eine Ausnahmesituation geriet. Er war im Amt in Stuttgart, als Steffen Leopold 2010 schwer stürzte und zwei Tage im Koma lag. 2011 startete der Mühlheimer wieder auf dem Wasen. Als vor drei Monaten beim Motocross in Gaildorf ein Fahrer in einen Zaun knallte und dabei ein zehnjähriges Kind schwer sowie drei weitere Zuschauer leicht verletzte, war ebenfalls Noack verantwortlicher Rennkommissar. Nachdem sämtliche Rettungsmaßnahmen abgeschlossen waren, musste er der Polizei Rede und Antwort stehen. „Ich musste die Sicherheitsvorschriften erklären und nachweisen, dass wir sie eingehalten haben“, sagt er. Später musste er gegenüber der Staatsanwaltschaft aussagen, die ermittelte, ob jemanden ein Verschulden für den Unfall trifft.

Hätte der Staatsanwalt ihm grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen, hätte Olaf Noack gehaftet – es wurde ihm aber mitgeteilt, alle hätten richtig gehandelt. Auch das Kind wurde wieder gesund. „Ich kann bei einer massiven Pflichtverletzung belangt werden, das geht bis zu Gefängnis“, bemerkt der Cottbuser, der diese Aufgabe national wie international im Ehrenamt ausübt. Sein Geld verdient er bei den Stadtwerken, wo er für Pflege und Ausbau des Schienennetzes zuständig ist. Die Aufgabe an den Rennkursen ist ihm wichtige Abwechslung; an bis zu 35 Wochenenden ist er jährlich im Einsatz. „Wäre ich bei nur einem Vorfall überzeugt gewesen, ich hätte mir bloß eine Kleinigkeit vorzuwerfen“, sagt er, „hätte ich den Job sofort aufgegeben.“ Aber gegen das Restrisiko ist er leider machtlos.



Eine leichtere Übung: Olaf Noack prüft die Beschaffenheit des Bodens in der Schleyerhalle Foto: Bm

Info

Aranda ist Supercross-König

Der Supercross-König von Stuttgart kommt aus Frankreich. Gregory Aranda gewann am Freitagabend das Finale in der Schleyerhalle, am Samstag belegte er Platz drei – in der Summe bedeutete das Platz eins in Stuttgart. „Nach der Verletzung im letzten Motocross-Rennen vor knapp sechs Wochen wurde ich gut gepflegt vom Team“, sagte der Kawasaki-Pilot, „am Samstag musste ich mehr kämpfen als am Freitag.“ Lokalmatador Dennis Ulrrich schied an beiden Abenden im Halbfinale aus, anscheinend bereitete ihm die Umstellung von KTM auf Suzuki noch Probleme. Zufrieden zeigte sich Veranstalter ADAC mit dem Besuch: Der Samstag war mit 8200 Zuschauern wie in den Vorjahren ausverkauft, am Freitag wollten 7500 Menschen die Supercrosser sehen. (jü)

Kein Sieger im Wasserball-Derby

Beim 7:7 lassen Cannstatt und Esslingen viele Chancen liegen

VON HANS-PETER SICK

STUTTGART. Unzufrieden war keiner – so richtig glücklich aber auch nicht. 7:7 (3:1, 0:1, 2:4, 2:1) trennten sich die Wasserball-Bundesligisten SV Cannstatt und SSV Esslingen. Beide Teams lieferten im Derby vor rund 600 Zuschauern im Inselbad keine berauschende Leistung ab. „Cannstatt war heute zu knacken, aber uns fehlte die Cleverness“, sagte SSV-E Nationalspieler Heiko Nossek. Und sein junger Kollege vom SVC, Timo van der Bosch, meinte: „Im dritten Viertel war unser Spiel eine Katastrophe.“

Zumindest spannend war's. Und das bleibt es auch: In der Tabelle der Hauptrundengruppe A liegen die beiden Teams punktgleich auf den Plätzen vier (Esslingen) und fünf (Cannstatt). Damit ist das Duell um Rang vier, der zum direkten Einzug ins Playoff-Viertelfinale berechtigt, bereits nach dem dritten Spieltag voll entbrannt.

Im Derby begann Cannstatt konzentriert, führte zum Ende des ersten Viertels 3:1. Doch dann ging bei den Gastgebern nicht mehr viel. „Da hatten wir Angst vor der eigenen Courage“, sagte SVC-Trainer Jürgen

Rüdt. Die Folge: Esslingen erzielte vier Tore in Serie. Der SVC kämpfte sich jedoch wieder heran und ging durch einen Treffer von Florian Naroska drei Minuten vor Ende der Partie mit 7:6 erneut in Führung. Keine 30 Sekunden später sorgte Michael Müller für den 7:7-Endstand. „Wir müssen nach der 6:4-Führung das Spiel über die Zeit bringen“, meinte Nossek, der von den Nachwirkungen eines grippalen Infekts gehemmt war. „Mir fehlte die Durchschlagskraft. Ich muss mehr Tore machen“, sagte er, und SSV-Coach Bernd Berger meinte: „Die Aufholjagd hat uns viel Kraft gekostet.“

Die besten Torschützen mit je zwei Treffern waren bei Cannstatt Timo van der Bosch und Florian Naroska sowie wie bei Esslingen Robert Roth und Michael Müller.

An diesem Dienstag geht es für Timo van der Bosch mit der deutschen Nationalmannschaft bereits weiter: Zum Auftakt der Europagruppe der Weltliga geht's nach Wolgograd. Nossek wird auf die Reise nach Russland verzichtet, genauso wie Hannes Glaser, der wegen einer Schulterverletzung (Sehnenanriss am Bizeps) bereits das Lokalderby sausen lassen musste.

Volleyballerinnen trotz Niederlage voller Stolz

MTV Stuttgart verlangt Bundesliga-Spitzenreiter Schwerin alles ab

VON TOM BLOCH

SCHWERIN. Beinahe wäre es das perfekte Geschenk für Mareike Hindriksen gewesen. Am Freitag, dem 27. Geburtstag der Zuspieldlerin, hatte Bundesligist Allianz MTV Stuttgart in Tamari Miyoshiro (Hawaii) eine erfahrene Annahmespezialistin präsentiert. Und einen Tag später, beim gelungenen Einstand der US-Nationalspielerin, hätte es dank einer tolle Teamleistung beinahe zur Sensation gereicht. Erst nach 116 Minuten siegte Abonnementsmeister Schweriner SC knapp 3:2 (18:25, 17:25, 25:18, 25:22, 15:12) gegen die Stuttgarter Volleyballerinnen.

Dabei hatte es das Team von Guillermo Naranjo Hernández selbst in der Hand, die hochklassige Partie für sich zu entscheiden. „Ich habe allen gesagt, sie sollen den Kopf hoch tragen. Sie haben begeistert gespielt“, meinte der Trainer. Das lag auch an Tamari Miyoshiro. Sie hatte das Stuttgarter Spiel auf Anhieb stabilisiert. Die ersten beiden Sätze gewannen die Gäste klar, im dritten Satz lagen sie bereits 10:5 vorne. Es waren nur Nuancen, die in dem Duell auf Augenhöhe letztlich die Wende brachten.

Zum einen verletzte sich die Stuttgarter Spielführerin Kim Renkema (Wadenzerrennung), zum anderen hatte der Meisterschaftsfavorit jede Position doppelt und dreifach besetzt, änderte einfach seine Aufstellung. „Schwerin hat einen hochkarätigen Kader, da wird einfach eine Nationalspielerin gegen eine andere ausgewechselt“, sagte Hernández und ergänzte voller Stolz: „Sie haben gegen uns alles geben müssen.“

Zuspieldlerin Mareike Hindriksen freute sich über die neue Kollegin aus den USA: „Klar, wer bekommt schon eine neue Libera zum Geburtstag?“ Die auf diese Weise stabilisierte Annahme brachte der Ballverteilerin viel mehr Optionen als sonst. In Zahlen: Nichole Lindow machte 21 Punkte und wurde als wertvollste Spielerin ausgezeichnet. Renata Sandor (19), Micheli Tomazeli Pissinato (15) und Kim Renkema (14) punkteten ebenfalls zweistellig. Das Angriffsspiel der Stuttgarterinnen konnte sich dank Miyoshiro viel besser entfalten, war wesentlich variabler. Apropos Punkte: Wie eng die Partie in Schwerin war, sagt auch das Ballverhältnis aus. Dies ging mit 102:100 an das Team von Geburtstagskind Mareike Hindriksen.

Kurz berichtet regional

Bob-Pilot Machata muss in Königssee nachlegen

Showdown für Manuel Machata im Kampf um die Qualifikation für den Bob-Weltcup. Der Ex-Weltmeister vom Bobclub Stuttgart Solitude belegte am Wochenende bei den internen Qualifikationsrennen in Altenberg Platz eins (Zweiter) und zwei (Vierter) – um sicher im Weltcup dabei zu sein, muss er nun in Königssee aber Nico Walther (Riesa) zweimal hinter sich lassen. „Wir müssen noch mal Gas geben“, sagte Machata.

Rebels schlagen zurück

Eishockey-Regionalligist Stuttgart Rebels bog die Partie bei den Fire Wings Schwenningen nach einem Rückstand noch in einen 8:5 (2:2, 2:3, 4:0)-Erfolg um. Der starke Arthur Gross erzielte vier Tore, Christopher Mauch, Marc Wollner, Sebastian Meindl und Christian Pratner je eines. „Wir haben im achten Spiel bereits zum vierten Mal einen Rückstand in einen Sieg verwandelt“, freute sich Vorstandsmitglied Klaus Knöpfle.

Steelers gewinnen Derby

Eishockey-Zweitligist SC Bietigheim hat das Derby bei den Heilbronner Falken gewonnen – die Steelers siegten mit 8:3 (2:2, 3:1, 3:0). Die Tore für Bietigheim schossen Matt McKnight (4), Marcel Kahle, Dominic Auger, Archie Skalbeck und Mark Heatley. „Man hat gesehen, was passiert, wenn ein junges Team wie Heilbronn auf ein erfahrenes wie uns trifft“, sagte Steelers-Coach Kevin Gaudet, „die erfahrene Mannschaft nutzt die Fehler der jungen Eiskalt aus.“

Ein Neuer für die Tigers

Der Montenegriner Vladimir Mihailovic (24) hat beim Basketball-Bundesligisten Walter Tigers Tübingen einen Vertrag bis Saisonende unterschrieben. Der Shooting Guard spielte vier Jahre lang für FK Budocnost Podgorica, ehe er im Sommer nach Belgien zu Telenet BC Oostende wechselte. Nach vor Saisonbeginn wurde der Vertrag jedoch aufgelöst. Beim 91:78-Sieg gegen die Crailsheim Merlins am Freitag schaute Mihailovic bereits zu.

Bittenfeld bleibt Dritter

Acht Spiele in Folge ungeschlagen, dritter Platz in der Zweiten Handball-Bundesliga verteidigt und den direkten Konkurrenten TV Großwallstadt in einem spannenden Auswärtsspiel mit 26:25 (9:9) geschlagen: Für den TV Bittenfeld läuft es zurzeit. „Wir sind froh über den Sieg, aber für uns gibt es viel aufzuarbeiten“, sagte Bittenfelds Coach Jürgen Schweikard nach dem Sieg. Schon an diesem Freitag (20 Uhr) gibt es für sein Team das nächste Spitzenspiel. Dann ist der Tabellenzweite DJK Rimpar zu Gast.

Niederlage für HBW Balingen

Handball-Bundesligist HBW Balingen-Weilstetten hat das Auswärtsspiel beim VfL Gummersbach mit 25:31 (14:16) verloren. Bis zum 14:14 nach 25 Minuten zeigte der HBW eine ordentliche Leistung. „Danach ist es uns nicht gelungen, so weiterzumachen“, sagte Trainer Markus Gaugisch. Für den HBW traf Olivier Nyokas (sechs Tore) am häufigsten.

Neuhausen: Zu viele Fehler

Das hatten sich die Zweitliga-Handballer des TV Neuhausen anders vorgestellt. Gegen den SV Henstedt-Ulzburg verlor das Team mit 24:29 (11:16). „Die Leistung war heute nicht zweitligareif“, murmelte TVN-Trainer Aleksandar Stevic. Viel zu viele Fehler beim Torabschluss und bei Pässen unterliefen seinen Spielern. Bester Werfer der Gastgeber vor 750 Zuschauer war Ferdinand Michalik (8/6).

Metzingen verwaltet Führung

Ein bisschen deutlicher hätte der 24:19-Sieg der Bundesliga-Handballerinnen vom TuS Metzingen ausfallen können, meint Trainer Alexander Job. Bis zur Pause zog sein Team gegen die Bad Wildungen Vipers auf 14:11 davon, baute den Vorsprung zu Beginn der zweiten Hälfte weiter aus. „Dann haben wir unsere Führung aber leider nur noch verwaltet“, sagte Job.

HTC verspielt Vorsprung

„Die erste Halbzeit war der Wahnsinn. Da haben die Jungs alles richtig gemacht“, sagt Horst Ruoss, Trainer des Hockey-Zweitligisten HTC Stuttgarter Kickers nach dem ersten Spiel in der Hallenrunde. Das Problem: Im zweiten Durchgang machte sich die Unerfahrenheit der Truppe bemerkbar und aus dem 4:1, für das Anton Boomes (drei Treffer) und Kyle White gesorgt hatten, wurde ein 4:4. „Insgesamt bin ich aber nicht unzufrieden“, sagt Ruoss. Die HTC-Frauen kamen in der Regionalliga Süd zu einem 5:2 gegen die TG Frankenthal.